

Humanitäre Mission

Von ganzem Herzen

Im Westen Sibiriens werden Babys mit angeborenen Herzfehlern bislang nicht ausreichend medizinisch versorgt. Ein Hilfseinsatz von Mitarbeitern des Universitären Herzzentrums des UKE bringt Know-how und Hoffnung

„Eines von 100 Kindern in Entwicklungsländern wird seinen ersten Geburtstag nie erleben – wegen eines angeborenen Herzfehlers.“ So beschreibt die gemeinnützige US-Stiftung „International Children’s Heart Foundation“ (ICHF) die Situation von schwer herzkranken Säuglingen in Regionen mit schlechter medizinischer Versorgung. Auch in der Gegend um Kemerowo im Westen Sibiriens hatten erkrankte Babys bislang wenig Chancen – es mangelte an ausreichend ausgebildeten Ärzten. Doch nun gibt es Anlass zu großer Hoffnung für die betroffenen Familien: Im Rahmen einer humanitären Mission der ICHF reiste der UKE-Kinderherzchirurg Priv.-Doz. Dr. Ali Dodge-Khatami mit weiteren Mitarbeitern des Uniklini-

kums nach Kemerowo. Zwei Wochen lang arbeiteten sie unentgeltlich im städtischen Krankenhaus des 520 000 Einwohner-Orts, als Teil eines internationalen Teams. Die Hilfe kam genau zum richtigen Zeitpunkt: „Bis vor kurzem wurden alle Neugeborenen mit Herzfehlern aus Kemerowo in das Krankenhaus von Novosibirsk geflogen, eine Flugstunde entfernt. Aber jetzt gibt es selbst diese Möglichkeit nicht mehr, denn die dortige Klinik ist vollkommen überlastet“, berichtet Dr. Dodge-Khatami, Leiter der Sektion Kinderherzchirurgie am Universitären Herzzentrum des UKE.

Der Hamburger Mediziner leistete in Sibirien Hilfe zur Selbsthilfe: Sein Ziel war es, den örtlichen Kinderherzchirurgen bei OPs in kurzer Zeit so viel

Know-how wie möglich zu vermitteln, damit diese nach Abreise des Hilfsteams auch schwierigere Eingriffe bei Babys und Kleinkindern erfolgreich meistern. Ein ganz besonderes Ereignis während des Einsatzes war die Operation eines erst sieben Tage alten Mädchens, das an einem komplexen Herzfehler litt: „Ein so kleines Baby hatte das sibirische Team noch nie zuvor operiert. Das war wunderbar, dass wir das Kind retten konnten“, sagt Dr. Dodge-Khatami.

Insgesamt hatten die sibirischen Chirurgen dem internationalen Team rund 30 Kinder vorgestellt. „Einem Teil davon ging es so schlecht, dass schnell gehandelt werden musste“, erinnert sich der UKE-Kinderherzchirurg. Die Kinder hatten etwa eine bläuliche Hautfarbe, gediehen sehr schlecht oder waren unterernährt. „Viele andere hatten Herzfehler, für die innovative OP-Techniken notwendig waren, die das junge Team bis dahin



Das Team des Universitären Herzzentrums des UKE auf dem Weg nach Sibirien: (v.l.) Priv.-Doz. Dr. Ali Dodge-Khatami, Doreen Segebrecht, Priv.-Doz. Dr. Thomas Mir und Gerhard Stockinger



Vermittlung von Know-how: Priv.-Doz. Dr. Ali Dodge-Khatami (Mitte) mit Mitgliedern des sibirischen OP-Teams

noch nicht kannte,“ sagt der Herzspezialist. Bis in die Nachtstunden standen die Mitglieder des Hilfsteams fast täglich im OP-Saal, gönnten sich nur wenige Pausen. Eine Gruppe von Sprachstudenten, die unentgeltlich arbeiteten, sorgte dafür, dass die Kommunikation unter den Ärzten und Pflegenden klappte.

Aus der Zusammenarbeit mit dem sibirischen Team ergaben sich enge Kontakte, die weiter bestehen – einer der jungen sibirischen Chirurgen etwa fragt Dr. Dodge-Khatami regelmäßig per Mail um Rat oder berichtet ihm über neue Erfolge. „Sehr komplexe Herzfehler sind immer noch eine große Herausforderung für das Team in Kemerowo“, sagt der Hamburger Kinderherzspezialist. „Aber es ist ein großer Fortschritt, dass sie sich Operationen mit mittlerem Schweregrad jetzt zutrauen.“

Neben der Diagnostik, dem Operieren und der Betreuung der kleinen

Patienten nach dem Eingriff war auch das „Teaching“, die Vermittlung von Informationen an Ärzte außerhalb des Krankenhauses ein weiterer Aspekt der humanitären Mission. Der UKE-Kinderkardiologe Thomas Mir besuchte lokale Gesundheitszentren, um die dort arbeitenden Ärzte über die Erfolgschancen von Operationen bei angeborenen Herzfehlern aufzuklären. Bis zu 400 Kilometer quer durch die Tundra legte das Team an einigen Tagen zurück. „Die Ärzte auf dem Land waren sehr interessiert an den Vorträgen“, sagt Priv.-Doz. Dr. Mir. „Wir haben ihnen verdeutlicht, dass es sich lohnt, Babys und Kleinkinder mit angeborenen Herzfehlern operieren zu lassen, weil die Eingriffe eine hohe Erfolgschance haben.“

Die gesamte Mission – von den Flugtickets für die 14 Mitglieder des Hilfsteams, ihre Unterbringung in einer einfachen Pension, bis hin zu den Ausgaben für die Operationen und die Nachbetreuung von insgesamt 13 Kindern – wurden von der US-Hilfsorganisation ICHF finanziert. Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 50 000 Euro. Zum Vergleich: Der Transport eines einzigen Kindes mit einem komplexen angeborenen Herzfehler nach Europa oder in die USA und eine Operation dort beläuft sich auf etwa 40 000 Euro.

Das Hamburger Team um Dr. Dodge-Khatami will auf jeden Fall wiederkommen. Für 2010 sind drei humanitäre Missionen in Kemerowo vorgesehen. „Es ist wunderbar, zu sehen, wie die Chirurgen vor Ort sich weiterentwickeln und ihren Patienten immer besser behandeln können“, sagt Kinderherzspezialist Dr. Dodge-Khatami. „Wenn unsere Hilfe dort in drei bis fünf Jahren ganz überflüssig ist, dann haben wir unser Ziel erreicht.“



Die Stadt Kemerowo hat 520 000 Einwohner und liegt in einem bedeutenden Kohleabbaugebiet. Sie ist zehn Flugstunden von Hamburg entfernt.

Das Herzzentrum am städtischen Krankenhaus von Kemerowo besteht seit etwa sechs Jahren. Aber erst vor einem Jahr begannen die dortigen Chirurgen damit, Kinder mit angeborenen Herzfehlern zu operieren. Komplexe Fälle wurden bis vor kurzem in das Krankenhaus der rund eine Flugstunde entfernt liegenden Millionenstadt Novosibirsk geflogen. Doch diese Möglichkeit besteht seit einigen Monaten nicht mehr, da die Novosibirsker Klinik überlastet ist. Organisiert und finanziert wurde der Hilfseinsatz der UKE-Mitarbeiter von der gemeinnützigen US-Stiftung International Children’s Heart Foundation (ICHF). Mit den Spendengeldern der 1993 gegründeten Stiftung wurden weltweit schon über 4 000 Kinder mit angeborenen Herzfehlern operiert. Das internationale Team in Kemerowo bestand aus rund 15 Spezialisten, darunter Chirurgen, Anästhesisten und OP-Schwestern. Die ICHF ist in vier Kontinenten aktiv, unter anderem in Pakistan, im Sudan und in China.

www.uke.de/zentren/herz/index.php
www.babyheart.org



UKE-Kinderherzspezialist Priv.-Doz. Dr. Ali Dodge-Khatami, hier mit einem frisch operierten Baby und seiner Mutter, machte sibirische Chirurgen mit innovativen Operationstechniken vertraut